Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine

Band: 40 [i.e. 43] (1961)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40. Jahrgang Nr. 1

SCHWEIZER FRAUENBLAT

Verkaufspreis 30 Rp.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 15.80 jährlich, Fr. 9.— halbjährlich Austlandsabonnemott Fr. 18.50 pr Jahr Erhällich auch an E. inhofklosken. Abonnementsenzahlungen auf Posteheckhonto VIII seinzahlungen auf Postehenkonto VIII seinzahlung auf seinzahlung auf Schweizen auf Schweizen auf Schweizen auf Schweizen und seinzahlung sei

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerel Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII 558 Alleinige Anzeigen ann ahme: Mosse-Annoncen AG, Limmatqual 94, Zurich, Tel. (051) 32 68 17, Postcheckkonto VIII 1027

Die Neujahrsansprache von Bundespräsident Dr. F. T. Wahlen

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Liebe Mitourgerinnen und Mitourger!
Es ist zur Tradition geworden, dass der neugewählte Bundespräsident am Neujahrstag zu seinen
Miteidgenossen spricht. Schade, dass es sich nicht
um Red und Gegenred handeln kann, denn das Bedürfnis der Bundesräte, mit Mitbürgern aus allen
Kreisen ins Gespräch zu kommen, ist sicher nicht
aringen die Juterene der Volkes sein Magistra. geringer als das Interesse des Volkes, seine Magistra-

Ein Rückblick auf das vergangene Jahr darf uns trotz der Enttäuschung und des Leides, die manchem von uns nicht erspart blieben, mit Dankbarkeit gegenüber dem Lenker unserer Geschicke erfüllen. Wiewohl die Welt voll Unruhe und Spannung ist, blieb uns der Friede erhalten. Die vörtschaftliche Entucicklung von weiterhni im ganzen äusserst günstig, wenn auch nicht alle Zweige der Wirtschaft in gleicher Weise an ihr teilzuhaben vermochten. Leh möchte jedem einzelnen, der an seinem Posten in Treue und Gewissenhaftigkeit zu dieser Entwicklung beitrug, sei er num Schweizer oder Ein Rückblick auf das vergangene Jahr darf uns nem Posten in Treue und Gewissenhaftigkeit zu dieser Entwicklung beitrug, sei er num Schweizer oder
einer unserer zahlreichen fremden Helfer, den herzlichen Dank aussprechen, wie wir om heutigen Tage
auch in besonderer, Verbundenheit unserer Landsleute im Ausland gedenken, die fern von der Heimat für unser Land Ehre einlegen. Unser Dank gebührt nicht nur jenen, die an der Werkbank und in
den öffentlichen und printen. Piensthetrieben hin-

Neujahrstag frohen Mutes zu begehen und Hoffnun-Neujahrstag frohen Mutes zu begehen und Hoffnungen, die im alten Jahr unerfüllt geblieben sind, mit se Hiffswerk.
Gottvertrauen aufs neue zu übertragen. Das ist recht so. Es ist recht so unter der Bedingung, dass wir wach und gerüstet sind auch für Schlimmeres, und dass das reinste Glück admin besteht, andere glückdas sind wir dann, wenn wir unsere Verantwortungen gegenistet sind auch für Schlimmeres, und dass das reinste Glück admin besteht, andere glücklich zu machen. Diese einfache Wahrheit wirkt sich eine gegeniber uns selbst, der Familie, der Gemeinde und dem Staat weder auf die leichte Schulter nehmen, noch sie auf die Regierung oder die Streben nach Gerechtigheit unsere Getzgebung Vorsehung abwälzen. Diese Verpflichtungen, die uns als Mensch und als Staatsbürger zufallen, sind in und aussen weiterhin als Wahrerin der Menscheiner, Staatsgemeinschaft, die nicht nur dem Namen würde wirkt, dann dürfen wir mit Freude und Zunach auf der Herrschaft des Volkes beruht, beson ders mannigfaltig. Es gibt aber ein sehr einfaches des Schultes des Allmächtigen gewiss sein, dessen

gerechtigkeit Verfolgten in seinem Familien und Bekanntenkreis nach Massgabe seiner Kräfte erfüllt, dessen Blick wird sich von selbst weiten, um die fer-ner liegenden Verantwortlichkeiten zu erkennen und ihnen nachzukommen, sei es beispielsweise mit dem Stimmzettel oder mit einem Beitrag an ein weltwei

uss mensen und als Statusburger zugatien, sind in und aussen weiternin als Wanrerin der Mensenheimer Statispemeinschaft, die nicht nur dem Namen würde wirkt, dann dürfen wir mit Freude und Zunach auf der Herrschaft des Volkes beruht, besonverschaft des Schutzes des Allmächtigen gewiss sein, dessen Rezept, ihnen gerecht zu werden. Es besteht darin, die am nächsten liegenden Pflichten nie zu übermehren, den sehen. Wer sie gegenüber dem Schwächeren, den sen, wönsche ich euch ein glückliches und gesegne-Kranken und Alten und den von Unglück und Unter den Schwächeren, den sen, wönsche ich euch ein glückliches und gesegne-

Nur ein Scharmützel?

were Potent in Protect with the anti-desiration of the Controlled Protect in the Controlled Prot

Der Welt Schlüssel heisst Demut. Ohne ihn ist alles Klopfen, Horchen, Spähen umsonst

CHRISTIAN MORGENSTERN

lich, ob es gerecht sei, einfach gerecht, nichts als gerecht, dass für die gleiche Arbeitsleistung unter gleichen Bedingungen bei gleichem leiblichem doer geistigem Kraftaufwand die Frauen weniger Lohn erhalten sollen als die Männer, nur well sie Frauen sind. Diese Frage zielt auf die Befreiung der Frau aus dem Zustand der Minderwertigkeit zur rechtverstandenen Gleichstellung mit dem Mann, also auf die Verwirklichung eines Stücks ihrer Menschenwürde ab. Die Frage ist gestellt, die Fackel ist entzündet — es wird der Menschheit schwer werden, sie wieder gänzlich auszulöschen. der gänzlich auszulöschen.

Nachwort, Leider muss diesem Artikel noch nachträglich die Feststellung beigefügt werden, dass der Ständerat in seiner Sitzung vom 29. September mit 22 gegen 16 Stimmen einen Antrag Stüssi (Glarus, fraktionslos) gutgeheissen hat, der dahn lautete, das Geschäft sei endgültig abzuschreiben, da sich die beiden Räte mit ihrem Ja und ihrem Nein einfach gegenüberständen, ohne dass ein Ausgleich gefunden werden könne. Da aber internationale Abkommen der Zustimmung beider Kammern bedürfen, ist unsere Hoffnung auf eine Annahme wohl auf längere Zeit hinaus begraben. In diesem Fall hätte freillich der Ständerat das Üebereinkommen 111 ebenfalls verwerfen müssen. Nach unserer Auffassung hat er damit dem Geist der Bundesverfassung zuwider gehandelt, die in ihrem grundlegenden Artikel 4 bestimmt: «Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich. Es gibt in der Schweiz keine Untertanenverhältnisse, keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Familien oder Personen.» Karl Zimmermann In der Dezembersession beschloss der Nationalrat,

ramilien oder Personen. Karl zummermann In der Dezembersession beschloss der Nationalrat, das Differenzbereinigungsverfahren sei fortzuführen und eine Einigungskommission zu bestellen. Dr. H. Häberlin, an sich kein Freund des Abkommens, erklärte das Verhalten des Ständerates für unhaltbar und willkürlich. Das Abkommen Nr. 100 wird also auch im neuen Jahr, und zwar in der nächsten Session, zur Sprache kommen. Der Ständerat hat es einer neuen Kommission zur Behandlung übergeben, die dann Antrag stellen wird. Wir sind gespannt! — Angeregt: durch die starre Haltung des Ständerates hat Ständerat Jeanneret durch eine Motion den Bundesrat eingeladen, einen Gesetzsesntwurf vorzulegen, der die immer häufiger werdenden Fälle von Bundesbeschlüssen über die Genehmigung internationaler Abkommen regelt.

Das Unbehagen am «Wohlstand für alle»

am «Wohlstand für alle»

Wieviel Kilo Kaviar haben Sie im letzten Monat gegessen? Oder bevorzugen Sie Hummer?
Liessen Sie die Windeln Ihres Neugeborenen bei
Dior in Paris entwerfen? Oder zogen Sie es vor,
Ihr Geld auf sonst eine Weise irgendwie zu
verprassen? Denn etwas unverantwortlich Leichtfertiges müssen Sie und ich jedenfalls getan haben, nachdem es Mode wird, unser Volk wegen seiner gierigen Leichtfertigkeit zu schelten.
Mit dieser Anrede wandte sich neulich eine deutsche Wochenzeitung an ihre Leser. Sie erwähnte
dabei, dass die Pariser Zeitung *Le Monde* sich
für das "Ueber-die-Stränge-Schlagen» im Wirtschaftswunderland interessiert und durch Korrespondenten eine Enquiét habe durchführen lassen.
Das Ergebnis fasste *Le Monde* nachher wie folgt
zusammen:

usammen:

«Es ist immer leicht, vom Gipfel der Macht und des Wohlstandes herunter die Genussucht der andern zu brandmarken. Dabei sind es nur sehr wenige Deutsche, die sich eines übermäsigen Reichtums erfreuen. Obwohl sich der Lebensstandard beständig erhöht, können die meisten Bürger der Bundesrepublik ihre "materialistischen Tendenzen" nur befriedigen, indem sie mit Jeder Mark rechnen.

rechnen.»
Das durchschnittliche Einkommen einer vierköpfigen Familie in der Bundesrepublik betrug im vergragnenen Jahr etwas über 600 Mark monatlich, und so viel auch nur dann, wenn mindestens zwei Familienmitglieder verdienen. In welchen Exzessen es sich damit ergehen lässt, mag jeder selber aussich damit ergehen lässt, mag jeder selber aus-

Und in der Schweiz? Auch bei uns wird ietzt gern Und in der Schwei?? Auch bei uns wird jetzt gern die nämliche Platte aufgelegit: die Weise und der Text von der angeblichen Verweichlichung des Volkes im materiellen Wohlstand, von der Entartung der Wohlstandsgesellschaft in eine -Verbraucher-demokratie-. Und auch hier begegnet man den elegischen Klagen zunächst einmal am besten mit der -Poesie der Zahlen»:

Nach der Lohn- und Gehaltserhebung des BIGA vom Oktober 1959 betrugen, im Durchschnitt al-ler Industrien, die Arbeitslöhne:

Pro Stunde Pro Jahr 381 Rp. 9500 Fr. 317 Rp. 7925 Fr. 218 Rp. 5450 Fr. Für gelernte Arbeiter An- und Ungelernte Erwachsene Frauen Die Kategorie der in die BIGA-Erhebung einbe

den USA, bis zum Jahr 19/104 Prozent alter amerika-nischen Familien auf ein Jahreseinkommen von mehr als 7500 Dollar kommen werden. Die Kauf-kraft des Dollars dürfte nach Berechnungen des deutschen Statistischen Bundesamtes nicht ganz 31/2 Schweizer Franken entsprechen.)

31/3 Schweizer Franken entspreenen.)

Die Bilanz: Auch bei uns muss die grosse Masse
der Verbraucher mit jedem Franken rechnen. Eine
ausserordentliche Ausgabe, eine grössere Zahnarztrechnung, längere Krankheit, Kuren — und sehon
droht das Budget aus den Fugen zu gehen, werden
drastische Einsparungen unerlässlich, Die Verkrampfung, die das Leben heute vielfach kennzeichne, die Hast und Unzufriedenheit, sie haben —
so schrieb vor einem Jahr der Londoner Econmists — ihren Grund darin, dass die Einkommen breiten Massen sich wohl so weit gehoben ha-dass sie der Zone des Proletariats entrückt ben, dass sie der Zone des Protetariats entrucas sind, doeh noch nicht genug, um sich sorgenlos eines Standards zu erfreuen, der den modernen Le-bensstil kennzeichnet: Wohnkomfort, Auto, Reisen, Ferten, Bildung und Schulung, Das alles wird er-reichbar und vor allem haltbar erst durch zusätz-liche Einkommen, sei es, dass die Frau einen Beruf ausübt oder der Mann in der Freizeit dem «zweiten Job» nachgeht, oder aber über die Treppe der Abzahlungsgeschäfte und Ratenkäufe.

solos inachigeni, ober aber due in Erepte der Rozahlungsgeschäfte und Ratenkäufe.

*Mutet es nicht pharisäerhaft an, wenn sich die wohlhabenderen oder gar reicheren Schiehten unseres Volkes über die Genussucht und Begehrlichkeit derjenigen ereifern, die im Grunde genommen keinen anderen Wunsch haben, als es jenen gleichzutun. Erst der Wille zum Verbrauch gestattet es, dass sich die Produktion ohne Störung fortentwickeln kann. Man liest diese Sätze in Prof. Erhards bekanntem Buch *Wohlstand für alle- — sie enthalten die Antwort auf Klage und Anklage der auch bei uns vertretenen Kreise, die sich wegen des *Materialismus — der andern — solche Sorgen machen. Gegen die -berufsmässigen Kulturkritiker- wandte sich neulich auch Prof. Behrendt, Bern, in einem an einer Vorstände-Konferenz der kaufmännischen Vereine gehaltenen Vortrag.

*Die \text{Vermassung'} und der vielbeschworene Ma-

"Die Vermassung' und der vielbeschworene Ma-terialismus" — so führte Prof. Dr. R. Behrendt, Di-rektor des Instituts für Soziologie der Universität Bern, in seinem Vortrag aus, "sind heute, wenn man ehrlich an die Wirklichkeit herangeht und sie vorurteilslos mit den Zuständen der sogenannten guten alten Zeit' vergleicht, geringer als je zuvor 1," der Geschichte. Einzelmenschen und Menschen-grunnen haben heute in einem nie gekannten Ausi, der Geschichte. Einzelmenschen und Menschen-gruppen haben heute in einem nie gekannten Aus-masse die praktische Möglichkeit, menschenwürdig zu leben und zu arbeiten und der Materialismus' (den immer jene Leute beschwüren, die selbst aller materiellen Sorgen ledig sind) besteht heute vor allem darin, dass viele an jenen Kultur- und Kon-sumgütern ihren berechtigten Anteil haben wollen, die früher nur wenigen vorbehalten waren!-

Nirgends hat die Persönlichkeit grössere Chancer Nurgends nat die Personlichkeit grossere Chancen er Entfaltung nach eigenem Ermessen als in der nonymität der Grosstadt und nirgends ist die eichschaltend Diktatur des *man - schonungsloser is in der kleinen Ortschaft, wo die schäftste Dis-rinit tue wie all ander Lüt.*

er nit tue wie all ander Lüt.*
Um noch ein verbreitetes Missverständnis zu klären: begegnet man den Zeitkritikern mit den Zahlen der Einkommensstatistk, pflegen sie ausweichend zu sagen, was sie eigentlich meinten, sei die
verkehrte Auffassung, dass im Materiellen das höchste und beste Gut- bestehe Doch die These
fällt ins Leere: sie wendet sich gegen eine Behauptung, der wir im zeitgenössischen Schrifttum unse-

KÜHLSCHRANKFABRIK *Jmbe*r

Haldenstrasse 27 - Tel. (051) 33 13 17 - Zürlch

Komplette Büffet- und Officeanlagen, Kühlschränke, Kühlvitrinen, Glaceanlagen usw.

men, die Kategorie der An- und Ungelernten 215 000, de Kategorie der erwachsenen Frauen 159 000. Date kommen noch 19 000 jugendliche Arbeitskrätet unter 20 Jahren mit einem durchschnittlichen Jahresverdienst von 4500 Franken.

In Kleinhandel und Kleingewerbe liegt der Durchschnittlichen Jahresverdienst von 4500 Franken.

In Kleinhandel und Kleingewerbe liegt der Durchschnitt des Einkommens heute unter jenem des gelernten Arbeiters; ebenso in der Landwirtschaft. Cycrgleichsweise sei erwähnt, dass nach Fortune, der repräsentativen Zeitschrift der Unternehmer in den USA, bis zum Jahr 1970 45 Prozent aller amerikart des Dollars dürfte nach Berechnugen des Marshalt en den USA, bis zum Jahr 1970 45 Prozent aller amerikart des Dollars dürfte nach Berechnugen des Marshalt en der Verschlich von der verwisstet. Von Eine von materiellen Sorgen nicht ständig zerweiten der in wirtschaftlichen und beseitigen mehr Licht, Farben, Heiterkeit, mit der Möglichen werden. West und überschaftlichen von der aber der notwendige, auf dem sieh die Kultur entschen Familien auf ein Jahreseinkommen von mehr als 7500 Dollar kommen werden. Die Kauftraft des Dollars dürfte nach Berechnugen des

Frauen in andern Ländern

Vielfältige Begegnung

Welche weitreisenden Eindrücke schenkte die internationalen Wissenschaft, und zwar jener der letzte Begegnung von 1960 im Münchner Akade- Eiszeitforscher, erhofft worden ist. Mit einer für mikerinnen-Bunde: man hörte russisch sprechen die Schulen bestimmten Darstellung des bayeri-zwischen zwei Frauen in besonderer Stellung, man zwischen zwei Frauen in besonderer Stellung, man begegnete einer jungen Finnländerin, die in ihrer Heimat Philologie, in den USA aber Staatswissenschaften studiert hat, in Genf Zeitungsberichterstatterin für ein Stockholmer Blatt war und sich in Schweden als Universitätsgelehrte niederlassen will, — man traf eine junge Kopenhagenerin, künftige Lehrerin, die ihre vorgeschriebenen I. Schmeiste Blötzing Liebelbeiten. rin, künftige Lehrerin, die ihre vorgeschriebenen 17 Semester »Dänisch» (einschliesslich Runen-kunde, Altisländisch usw. — «Wir sind noch gründlicher als die Deutschen») durchmachte, durch praktischen Unterricht sich die Mittel «für drei Monate München erwarb, — und man un-terhielt sich mit einer Diplomingenieurin, die aus Liebhaberei eine englisch veröffentlichte biologi-sche Untersuchung durchführte mit dem Ergeb-nis, dass die Sexualität und Fortpflanzung nicht als männlich-weibliche Erscheinung zu deuten sei als männlich-weibliche Erscheinung zu deuten sei - und endlich - man hielt die vollendet schöne Wiedergabe eines japanischen Kirschblütenzwei

Wiedergabe eines japanischen Kirschblütenzweiges, auf Goldgrund gemalt in Händen: sie wird international verkauft zugunsten notleidender, vertriebener, studierender Frauen. Das Originalbild schenkten die Frauen Japans der Chemikerin Dr. Staudinger, Freiburg, die ihren Gatten, den Nobelpreisträger, nach Japan begleitet hatte.
Ein Frauenereignis von 1961 wird die vom 13. bis 17. April in Brüssel stattfindende «Westeuropäische Konferenz» sein, zu der die belgischen Akademikerinnen eingeladen haben unter dem Thema: *Die Lage der Akademikerin und der arbeitenden Frau in den 6 Ländern der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Aus Deutschland werden die Bundesabgeordneten Frau Probst und Frau Reling teilnehmen.

Eine Entdeckung einer deutschen Geologin Dr. Edith Ebers, München, gelang in diesem fehlende Glied der wisse Jahre eine Entdeckung, die seit Jahren von der nisse herbeigebracht haben!

schen Kreises Rosenheim beschäftigt, gewahrte sie eines Tages in den verschiedenen Schichten, dem sogenannten «Profil» einer gewaltigen Kiesgrube eine zehn Zentimeter mächtige Torfschicht. Die «Fachfrau» in ihr wusste sofort, was das bedeuten konnte. Die zwanzig Meter hohe Steilwand wurde von ihr bearbeitet, zum Teil unter recht dramatischen Umständen, — auf der Magirusleiter der Feuerwehr, bei nächtlichem Schneesturm wir Autheitzen abweigungt Sie hehr Kollegen mit Autolaternen abgeleuchtet. Sie hatte Kollegen mit Autolaternen angeleuchtet, Sie hatte Koliegen aus anderen Ländern herbeizitiert: man entnahm Proben und sandte sie dem sehr bald darauf tragisch aus dem Leben geschiedenen Weltspezialisten, dem holländischen Gelehrten Hessel de Vries ein. Er vermochte als einziger, auf Grund der radioaktiven Wirkungen von einstigem organischen Leben das Alter dieser Schicht zu bestimmen: 45000 Jahre vor Christus! Nur durch eine men: 45 000 Jahre vor Christus! Nur durch eine bedeckende Grundmoräne hatte sie erhalten blei-ben können. Nunmehr steht für die Wissenschaft ben können. Nunmehr steht für die Wissenschaft fest: auch da, wo er immer noch fehlte, nämlich im *klassischen Bereich der Würm-Eiszeit* soo genannt nach dem kleinen Flusse Würm, der den Starnberger See durchquert) ist jetzt der endgültige, unantastbare Beweis erbracht, dass es in der letzten grossen Eiszeit einen wärmeren Zeitraum zwischen 42 000 und 29 000 Jahren gegeben hat! In diesem aber ist der Beginn der vorgeschichtlichen menschichen Kulturen zu suchen, von dem die Funde anderer Länder erzählen. Die amerikanische Fachwissenschaft zeit sich alarmiert — in nische Fachwissenschaft zeigt sich alarmiert - in nische Fachwissenschaft Zeigt sicht auf mit ein Bayern ist man noch keineswegs aufmerksam — und auf dem internationalen Kongress der Eiszeitforscher, der im kommenden Sommer in Polen stattfindet, wird die deutsche Forscherin ihre Ergebnisse vortragen, die nunmehr das immer noch fehlende Glied der wissenschaftlichen Erkennt-

Ein irreführender Aufruf

In den letzten Tagen vor Weihnachten Komitee Schweiz-Algerien» unter dem Titel «Helf den algerischen Flüchtlingen» einen Aufruf verbrei tet, der in mehreren Tageszeitungen publiziert wur de. Der Aufruf nimmt in scharfen Worten gegen den in Algerien geführten «unbarmherzigen Kolonialin Algerien geführten «unbarmherzigen Kolonialkrieg» und die in diesem Krieg verübten «Verbrechen» Stellung und fordert das Schweizervolk auf,
zugunsten der algerischen Flüchtlinge in Tunesien
und Marokko Naturalien und Geld zu spenden. Die
Hilfsorganisationen, die spontan entgegennehmen
und weiterleiten, werden am Schluss des Aufrufes
angeführt, wobei der Eindruck erweckt wird, diese
Organisationen seien auch verantwortliche Unterzeichner des Aufrufs. In den bisherigen Publikatiomen titt das Kontiges Schweiz Algerien, als eigent. nen tritt das «Komitee Schweiz-Algerien» als eigent licher Urheber des Aufrufs überhaupt nicht in Er

Das Schweizerische Rote Kreuz, das Hilfswerk der Das Schweizerische Kote Kreuz, das Hillswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz, der Schweizerische Caritasverband und das Schweizerische Arbei-ter-Hilfswerk, die im fraglichen Aufruf ebenfalls genannt werden, betonen in einer Erklärung, dass dieser Aufruf ohne ihre Mitwirkung und ohne ihr

Wissen entstanden ist und verbreitet wurde. Die Hilfswerke wären nicht bereit gewesen, einen sol-chen Aufruf zu erlassen oder zu unterstützen, da sie ihre Aufgabe darin sehen, zu helfen, und nicht Anklagen zu erheben und politische Polemiken zu führen. Hingegen unterstreichen auch sie die Notwendigkeit einer wirksamen Hilfe an die algerischen Flüchtlinge in Tunesien und Marokko. Sie nehmen sich dieser Hilfe aus humanitären Beweggründen seit Jahren an und sind gewillt, ihre Anstrengunfortzusetzen. Dahei zählen sie auf die tatkräftige rstützung des Schweizervolkes



Politisches und anderes

Mirage» für die schweizerische Luftwaffe

In seiner letzten Sitzung hat der Bundesrat beschlossen, den eidgenössischen Räten die Beschlung von 100 Kampfflugzeugen des Typs «Mirase III-C, der französischen Firma Dassault zu beantigen. In einer Pressekonferenz erklärte Bundesprädent Petitpierre, dass der Entscheid ausschließel aus militärischen und technischen Erwägungen gfällt worden sei. Sowohl der schwedische 'Drake wie 'Mirage's seien beide gute Flugzeuge, doch et spreche der 'Mirage's besser den schweizerische Bedingungen und Anforderungen.

Das Referendum gegen den Treibstoffzollzuschlag

Gegen den Bundesbeschluss vom 29. Septembr 1960 über die Erhebung eines Zollzuschlages auf Treibstoffen zur Finanzierung der Nationalstrasse ist ein Referendum zustande gekommen. Es träf ist ein Referendum 2 126 081 Unterschriften.

Die bedrohliche Lage in Laos

Einem Communiqué der laotischen Regierung le zu entnehmen, dass 5 Bataillone des kommunistische Vietminh in Laos eingedrungen sind. Diese Nach richt wurde durch das kommunistische Nordvietaar dementiert. Auf einen amerikanischen Antrag wurd dementiert. Auf einen amerikanischen Antrag wurder Rat der südostasiatischen Vertetdigungsorganisation (SEATO) einberufen. Der Generalsekretär des SEATO beschente die Lage als sehr ernst. Alf verschiedenen Stützpunkten der amerikanischen Lufwaffe standen am Neujahrstag die Lufttrasporteisheiten in Alarmbereitschaft. Die amerikanische sewie die britische Regierung sind ob der Versehlebeterung der Situation in Laos äusserst besorgt.

Frankreichs 3. Atomexplosion

Zum drittenmal im letzten Jahr haben französsche Wissenschaftler und Techniker auf dem Versuchsgelände bei Reggane in der Sahara am 27. De zember einen nuklearen Sprengkörper zur Explosit gebracht; der Versuch ist laut einer offiziellen Mit teilung erfolgreich verlaufen. Der französische Atom bombenversuch hat in afrikanischen Ländern schafe Kritik hervorgerufen

Neue Rede de Gaulles über Algerie

In seiner von allen Radio- und Fernsehstationen h Trankreich und Algerien übertragenen Neujahrs Präsident de Gaulle die franzö ansprache forderte anspracne forderte Präsident de Gäülle die Tramsischen Bürger auf, bei der Algerienabstimmung wo
8. Januar seine Vorschläge mit einem überwältige
den Mehr zu billigen. Deutlich gab der Präsident
verstehen, dass er sein Amt niederlegen und sich
Privatleben zurückziehen werde, wenn er am Ta
der Volksabstimmung eine Niederlage erleiden wird

Die Demonstrationen in Belgien dauern an

Die Demonstrationen in Bergien unter der Die bemonstrationen in verschiedenen Städten Beigiens gegen das umstrittene Spargesetz dauern an Sie forderten am vergangenen Freitag ein Todesopfer und viele Verletzte. Der belgische Ministerpräsiden, Gaston Eyskens, hat am Samstag seinen Willen bekräftigt, sich nicht dem Druck der Streikenden at kräftigt, sich nicht dem Dru.:k der Streikenden an beugen und das Spargesetz im Parlament durchu-bringen. Das am Dienstag zusammengetretene bel-gische Parlament lehnte eine sozialistische Motion ab, die Debatte über das Spargesetz zu vertagen.

Die holländische Regierung bleibt im Amt

Der niederländische Ministerpräsident Prof. de Quay zog die Demission seiner Regierung zurück die am 23. Dezember wegen der Wohnbaufrage zu-rücktrat. Damit ist die Regierungskrise in den Niederlanden beendet.

Amerikanische Botschaften an die osteurop Völker

Präsident Elsenhower erklärte den Völkern Osteuropas in einer Weihnachtsansprache, das Volk der Vereinigten Staaten verstehe und unterstütze ihr Bestrebungen. In einer getremten Botschaft erklärte der gewählte Präsident Kennedy, die Bande zwische dem amerikanischen Volk und den Völkern Osteurpas seien stark und bindend.

Lohngleichheit für Frauen und Männer in England

Mehr als 200 000 Frauen im britischen Staatsdiens nem as 2000 Patein in Interestatssekreli-rin — erhalten ab Neujahr den gleichen Lohn wie ihr männlichen Kollegen. Die Durchführung dieses Prin-zips wird den Staat über 12 Millionen Pfund im Jahr

Abgeschlossen Dienstag, 3. Januar 1961.

Bücher

Gedanken und Hinweise aus Fr. W. Försters •Moderne Jugend und christliche Religion», 1960, Verlag Herder

Verlag Herder

Ueber Sinn und Zweck seines Schrifttums sagt
Foerster: Jede meiner seit 1893 veröffentlichten
Schriften über religiöse, politische, ethische und
pädagogische Fragen hat den Zweck, von einem speziellen Lebensgebiet aus eine bestummte Wahrheit
so ins Licht zu setzen, dass auch der Leser spilrt:
es gibt keine Kulturaufgabe, deren Lösung ohne Unterordnung unter jene Wahrheit möglich wäre. Da
sich die geistige und politische Zersetzung in allen Zonen immer drohender ausgewachsen hat, so
lag es für mich hane, den grössten Teil jener Bücherin neuen Auflagen erscheinen zu lassen. Foerster
tat und tut dies besonders darum, weil die Verbrennung seines gesamten Schrifttums durch die Nazi
im Jahre 1933 sein Erziehungswerk beinahe ausgeschaltet hat, Im Frühjahr 1960 ist die einst in viele
Sprachen übersetzte - Jugendlehre: im MatthiasGrünewald-Verlag in Mainz in gedrängter Form neu
herausgekommen, und vor wenigen Monaten hat der
Verlag Herder in Freiburg i. Br. «Moderne Jugend
und christliche Religion» als überarbeitete und in
neuen Kapiteln erweiterte Fassung von «Religion
und Charakterbildung» herausgebracht.

Das Problem Religion und Erziehung hat es mit en allertiefsten Fragen des menschlichen Innenle-ens und mit Erfahrungen zu tun, welche sich nur er eindringlichsten Selbsterkenntnis und Lebensder eindringlichsten Seinsterkenntnis und Lebens-beobachtung erschliessen. Foerster seiber ist durch diese Erkenntnis vom Rationalismus zum Christen-tum bekehrt worden. Das unzweideutige Bekenntnis zur objektiven Wahrheit der christlichen Glaubens-lehren hat er schon in seinem Buch «Christus und das menschliche Leben» abgelegt.

Aus der Zersetzung aller überlieferten Glaubens-vorstellungen ist die Bewegung zu konsequenter Verweltlichung der gesamten Jugenderziehung her-Verweitlichung der gesamten Jugenderziehung hervorgegangen. Am ersten internationalen Kongress für Moralpädagogik in London erhob sich ein Offizier der Heilsamme gegen die Theoretiker der religionsfreien Ethik und forderte sie auf, ihre Lehren einmal in den Slums und gegenüber Verbrechern und Trunkenbolden zu erproben. Und H. Begbie sagt im Proskript zu seinem Buch Broken Earthwares: «Alle diejenigen, die menschliches Laster von Grund auf kennen und deren Studien sich nicht auf Bücher und Diskussionen im Salon beschränken, wissen als erstes Axiom dass Reit. beschränken, wissen als erstes Axiom, dass Reli gion allein die Kraft gibt, Charaktere wirklich um

zuwandeln.

Vergessen werden darf aber auch nicht, dass es leicht ist, den modernen Antichristen apologetisch totzuschlagen, Viel wichtiger wäre, das verborgene Christliche im Antichristentum hinter allen Karikaturen zu erkennen und seelsorgerisch richtig zu führen. Manche christliche Polemik befestigt die führen. Manche christliche Polemik befestigt die Gegner nur in der Meinung, dass sie Antichristen seien, während sie es in Wirklichkeit gar nicht sind. In den Evangelien geht der Gute Hirte- den Irrenden nach in seine Abgründe und zeigt ihm den Weg, Nur der, welcher das Verlorene wieder zu gewinnen weiss, hat auch die Kraft, Schwan-kende vor Erfahrungen zu bewahren, denen sie nicht gewachsen sind. Nicht die Wahrheit soll ver-Elecht und kanwissent zenden des verflachte. We flacht und verwässert, sondern der verflachte mo derne Mensch soll vertieft und in seiner innerster Gewissenserfahrung angerufen werden.

Die Erkenntnis, dass die ethische Erziehung nur Die Erkenntnis, dass die etnische Erzienung nur auf religiöser Grundlage möglich ist, gehört zu den ältesten Traditionen der menschlichen Kultur. Die evolutionistische Begründung der Moral ist unvollständig: die wichtigsten geistigen Tatsachen sind dort ausgelassen. Nicht die Theoretiker, sondern die Menschen, die am stärksten mit ihren Leiden-

schaften gerungen haben, wissen, auf welche Weise schaften gerungen haben, wissen, auf welche Weise die sittliche Bemeisterung der niedern Kräfte erreicht werden kann. Die Seele muss im Unsichtbaren fest werden, um der Uebermacht der sichtbaren Ansprüche gewachsen zu sein. Wohl ist das Christentum der grösste weltgeschichtliche Faktor sozialer Gesinnung; sie wird aber nicht durch die dumpfe Uebermacht sozialer Macht- und Herdeninstinkte erreicht, sondern durch die religiöse Befreiung des Individuums vom Krampf der Schlestsucht. Das Fatum des Menschen liegt auch nicht in der sexuellen Anlage, wohl aber in der Stellung der Seele zu dieser ganzen Natursphäre.

Die moderne Kriminalpsychologie lehrt uns, dass

Die moderne Kriminalpsychologie lehrt uns, dass viele verbrecherische Taten Jugendlicher aus miss-leitetem Aktivitätedrang entstehen, und dass hier nicht Repressionen, sondern ein positives Ziel für die aktive Energie das einzige Helimittel ist. Es liegt in der menschlichen Natur vieles bereit, das nur auf Christus wartet, un "u herrlicher Voll-endung zu reifen. Wer sonst könnte uns die Vision der Vollendung geben, wenn nicht der Gottmensch, der allein das Menschliche mit dem Göttlichen verbunden haf? Zur Nachfolge lockt gerade deshalb Christi Beispiel am stärksten, weil in ihm keine menschliche Halbheit und Schwäche ist. Bestimmt gehört die Erziehung zur Ehrfurcht vor etwas Höherem, als es das kleine Ich ist, zu den entscheidensten und grössten Leistungen der Religion für die sittliche Bildung des Menschen. In den Kapiteln Die moderne Kriminalpsychologie lehrt uns, dass uenn je. Die Grundrichtung des modernen Erkenntenschliche Halbheit und Schwäche ist. Bestimmt gehört die Erziehung zur Ehrfurcht vor etwas Höherem, als es das kleine Ich ist, zu den entscheischen und grössten Leistungen der Religion für den sittliche Bildung des Menschen. In den Kapiteln in der Kapite

Abgeschlossen Dienstag, 3. Januar 1961. cu
mangelnde Autorität und Sicherheit der Zielstzung, Nichts lähmt so den Autschwung des Wolless
wie die Ungewissheit und Unstetigkeit der Prinapien. Der zentrale Irrtum der religionslosen Pädagogen besteht vor allem darin, dass sie vergessen,
dass ein Mensch zuerst selber auf festem Boden sthen muss, ehe er es wagen darf, wegweisend ia
fremdes Innenleben einzugreifen.
Selbstverständlich kann man die Jugend nicht
mit der blossen Verneinung aller natürlichen Willensanstrengung erziehen; aber sie soll und mus
wissen, dass auch der Stärkste und Begabteste nicht
ohne die göttliche Gnade auskommt. Der Mensch
bedarf der Horizonte und Güter der Ewigkeit, um
der Sophistik des Augenblicks gewachsen zu seia.
Christi Nachfolge hat nicht nur transzendente Konsequenzen, sondern ist auch im Diessetts einer vale
Macht. Selbst die neueste Psychoanalyse mus auf
Grund überraschender Beobachtungen bekennen,
dass das Gewissen die grösste Macht dieser Welt ist,
Der heutige Religionslehrer befindet sich unserer Jugend gegenüber in einer schwerigeren Lage
denn je. Die Grundrichtung des modernen Erkennistriebes ist auf das Greifbare und Sichtbare gerichtet, auf die Gewissheiten des Laboratoriums,
und auf die Riesenerfolge der Technik. Im Geger

Die Frau in der Kunst

Frau Gerda Zeltner-Neukomm wurde mit andern Schriftstellern wie u. a. Edwin Arnet, Fritz Brun-ner, Albert Ehrismann, Arnold Kübler, Dr. Hugo Lötscher und Fritz Senft durch eine Ehrengabe aus der Kredit zur Förderung der Literatur der Stadt Zürich geehrt.

Aus dem Kredit zur Förderung der Kunst erwarb die Stadt Zürich im letzten Jahr für 28 725 Franken die Stadt Zurich im letzten Jahr für 28 725 Franken Bilder, Plastiken und Wandteppiche aus der Weihnachtsausstellung der «Zürcher Künstler im Helmhaus und Stadthaus und aus andern Ausstellungen. Ueberdies kaufte die Stadt für 36 635 Franken 42 Werke von 38 Künstlern an, die ihre Arbeiten in der städtischen Kunstkammer «Zum Strau" Hoff» zeigten. Die bildende Kunst wurde weiter geförgtet durch Studienbeitze an 9 Mac gefördert durch Studienbeiträge an 9 Maler, 2 Malerinnen und 2 Bildhauer, wofür ein Be-trag von 21 200 Franken aufgewendet wurde, Das Durchschnittsalter dieser Stipendiaten beträgt

Für die künstlerische Ausschmückung von Schulhausneubauten, Altersheimen, Friedhöfen, Brunnenanlagen usw. erteilte die Stadt Aufträge an Maler und Bildhauer für rund 90000 Franken.

Aus der Stiftung «Georg-Fischer-Preis» in Schaffhausen wurde u.a. der Bildhauerin Else Pletscher ein Anerkennungspreis für ihr künstlerisches Schaffen zuerkannt.

3. INTERNATIONALER WETTBEWERE FUR KOMPONISTINNEN

Laut «Informationen für die Frau», Bonn, findet unter dem Motto «Die Frau in der Musik» vom 27. bis 30. September 1961 der dritte internationale Wettbewerb für Komponistinnen statt. Die Veranstaltung wird von der GEDOK (Gemein-Veranstaltung wird von der GEDOK (Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfreunde) durchgeführt und steht unter der Schirmherrschaft des Kultusministeriums Baden-Württemberg und der Stadt Mannheim. Der erste Wettbewerb dieser Art war 1950 in Basel — damals beteiligten sich 125 Komponistinnen aus 17 Ländern — der zweite war 1956 in New York — es beteiligten sich 200 Komponistinnen aus 32 Ländern. Während in Basel Komponistinnen aus 32 Landern. Wahrend in Basel der Wettbewerb auf Kammermusik, in New York auf Frauenchorgesang beschränkt war, wird in Mannheim erstmalig auch symphonische Musik zur Aufführung gelangen. Die Jury wird aus etwa 15 namhaften inländischen und ausländischen Komponisten und Musikwissenschaftlern bestehen. Neben den musikalischen Darbietungen ist ein Festwortrag über das Thema "Die Faul in der

Festvortrag über das Thema «Die Frau in der Musik» und ein Rundgespräch über das Thema

«Die Frau als Komponistin» vorgesehen.

Die Veranstaltung ist die erste ihrer Art in Deutschland.

Deutschland.
Die Ausschreibungsbedingungen können bei der Geschäftsstelle der GEDOK, Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfreunde, Mannheim-Feu-denheim, Liebfrauenstrasse 19, angefordert wer-

Dr. Martha Bieder trat als akademische Berufsberaterin zurück

Erst dort, wo sich ein Studium im Leben auswirkt, im Beruf, in wissenschaftlichen Leistungen (und nicht schon bei bestandenem Examen) haben das Recht, von einem Erfolg zu reden.» Diese Worte schrieb Dr. Martha Bieder, die auf Jahresende Worte schrieb Dr. Martha Bieder, die auf Jahresende von ihrem Amt als akademische Berufsberaterin für Mädchen und Frauen in Basel zurücktrat, 1928 in ihrer Arbeit über das Frauenstudium an der Universität Basel in der vom Schweizerischen Verband der Akademikerinnen herausgegebenen Uebersicht über das Frauenstudium an den Schweizer Hochschulen. Ihr selbst war dieser Erfolg in reichem Masse beschieden, und in dieser Erfolg in reichem Masse beschieden, und in dieser Eirfolg in zeichen die Zeich zu der Zeich zu de ihre Aufgabe an der weiblichen Jugend aufgefasst.

Dr. Martha Bieder, geboren 1898, hatte 1924 ihr Studium in Kunstgeschichte, Archäologie und latei-nischer Sprache an der Universität Basel mit dem Doktorexamen abgeschlossen. Nach weiteren Studien an der Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit in Berlin trat sie im Jahr 1931 als er-Frauenaroeit in Berlin trat sie im Jan'i 1951 als er-ste Akademischen Berufsberaterin für Mädchen an, und sie ist auch bis zu ihrem Rücktritt die einzige in diesem Beruf geblieben. Hier möchten wir doch auch dem Erziehungsdepartement von Basel-Stadt ein Kränzchen winden für seine Weitsicht und fort-schrittliche Einstellung gegenüber der akademischen Berufsbewitzung den Wieden Berufsberatung der Mädchen.

Berufsberatung der Mädchen.

1943 wurde Dr. Bieder Beamtin des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt und redigierte
von 1939 bis 1958 den amtlichen Teil des Basler
Schulblatts. Schon vorher, im Jahr 1933, wurde sie
auch Leiterin der von der Basler Frauenzentrale
gegründeten Berufskurse für Heimerzieherinnen,
welches Art, sie auch heute noch innaht Dank eit. welches Amt sie auch heute noch innehat. Dank ei-nes Stipendiums der UNESCO war es ihr möglich, einer Studienreise nach den Vereinigten Staaten 1952/53 wertvolle Einblicke in bedeutende ame rikanische Erziehungs- und Berufsberatungszentren zu gewinnen

Zum Aufgabenkreis von Dr. Bieder gehörte es, dass sie jeweils in den Abschlussklassen des Mädchen-gymnasiums, der Mädchenoberschule und der Mäd-chenrealschule Vorträge über akademische und andere gehobene Frauenberufe hielt, und sie verstand dere gehobene Frauenberute hielt, und sie verstand es dabei, die Schüllerinnen zu Fragen anzuregen, die sie aus ihren profunden Kenntnissen beantwortete. In ihren Sprechstunden an je zwei Nachmittagen der Woche hatte sie jährlich etwa 300 bis 350 Rat-suchende zu beraten. Sie tat es mit menschlicher Antelinahme. Wesentlich war ihr, dass sich die Be-sucherinnen aussprechen konnten. Wo sie Unsicher-heit merkte, gine sie der Sache auf den Grund, bis heit merkte, ging sie der Sache auf den Grund, bis sie die Ursache festgestellt hatte und von da aus wohlüberlegten Rat erteilen konnte. inren woniuberiegten kat erteilen konnte. Ein Hauptanliegen war ihr auch die Beratung von in ihrem Beruf unbefriedigten Frauen, oder von sol-chen, die erst später einen Beruf ergreifen muss-ten. Sie hat sich auch für die Ausbildung der Labo-rantinnen eingesetzt.

Aktiengesellschaften und eheliche Gütertrennung

Zum Schutz vor Ueberfremdung des schweizerlichen Kapitals — so führte an einer Mitgliederverschen Kapitals — so führte an einer Mitgliederver-sammlung der -Schutzorganisation der privaten Ak-tiengesellschaften · Dr. Leo Fromer aus — sei es den Aktionären zu empfehlen, ihre weiblichen Nachkommen auf die Vorteile der ehelichen Güter-trennung aufmerksam zu machen, Denn ohne einen solchen Vertrag lebten die Ehegatten in Güterver-bindung, bei welcher der Ehemann von Gesetzes we-gen das Frauenvermögen verwalte, nutze und ver-trete. Bei Gütertrennung aber bleibe das Kapital in der Nutzung und Verwaltung der Frau. Dies sei ein Weg, um schweizerisches Kapital vor Üeberfrem-dung zu schützen. Eheliche Gütertrennung empfehlen dung zu schützen. Eheliche Gütertrennung empfehlen Frauenvereine schon lange im eigenen Frauenin-teresse. Frauen und Aktiengesellschaften sind sich also in diesem Punkte einig. F. S.

Seit einiger Zeit präsidiert Dr. Bieder die Kommission für Berufsinteressen des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen. Für die Saffa 1958 hat sie im Auftrag dieses Verbandes eine Uebersicht über die akademischen Berufe ausgearbeitet, die nun allen Maturandinnen übergeben werden soll. In neuester Zeit unternimmt sie in Zusammenarbeit neuester Zeit unternimmt sie in Zusammenarbeit mit der Leitung des Mädchengymnasiums Basel, wie unsere Leserinnen bereits wissen, eine grosse En-quéte unter ehemaligen Schülerinnen dieser Schule über ihre endgültige Berufswahl, Nebenarbeit, Wie-deraufnahme der Arbeit nach der Verheiratung usw.

Wenn nun als Nachfolgerin von Dr. Martha Bieder wieder eine Frau, Dr. med. Lieselt SchucanGrob, vom Erziehungsrat gewählt wurde, so zeigt
das am besten, wie sehr die Tätigkeit der ersten
schweizerischen akademischen Berutsberaterin auch
von den zuständigen Behörden geschätzt wurde. Die
Entlastung von Ihrem Amf wird Dr. Bieder nun
mehr Musse für ihre übrige Betätigung bieten. M. B.

Redaktionswechsel beim Schweizerischen Frauenkalender und Jahrbuch der Schweizer Frauen

und Jahrbuch der s.

(w.) Kürzlich haben wir an dieser Stelle dem «Erscheinen des Schweizer Frauenkalenders (Verlag
Sauerländer, Aarau) für 1961 einen herzlichen Willkomm bereitet, erwähnend, dass das interessante
Jahrbuch nunmehr in seinem 51. Jahrgang erscheine
und ständig von dessen Gründerin und Herausgeberin, Clara B üttiker, redaktionell betreut
werde. Durch immer stärker beeinträchtigte Sehkraft
der Augen und sonstige Kränklichkeit dazu gewungen, hat die tapfere und unermiddliche Clara Büttiker, die in ihrem 75. Altersjahr steht, sich dazu entschlossen, die von ihr so lange mit Hingabe äusserst
ker, die in ihrem 75. Altersjahr steht, sich dazu entschlossen, die von ihr so lange mit Hingabe äusserst
geschickt betreute Aufgabe im Dienst der Schweizer
Frauen in andere Hände zu legen und sich selbst in
in Geviert weniger beanspruchender Verpflichtungen zurückzuziehen. Wir haben Leben und Schaffen
der Schriftstellerin und Redaktorin C. Büttiker im
Frauenblatt schon wiederholt gewürdigt. Wir beschränken uns heute daraut, ihr, die mit grossem
Elan und erfreulich viel Idealismus im Jahre 1911
daran ging, ihren lange gehegten Plan zu verwirklichen, nämlich den Schweizer Frauen alljährlich eiene gediegenen Kalender auf den Welhnachtsbüchertisch zu legen, auf das herzlichste zu danken. Wir
wünschen ihr noch viele gute Jahre der Ruhe und lichen, namlich den Schweizer Frauen alljahrlich einen gediegenen Kalender auf den Weilnachtsbüchertisch zu legen, auf das herzlichste zu danken. Wir
wünschen ihr noch viele gut Jahre der Ruhe und
des stillen Schaffens und hoffen, dass sie noch
manchmal eine ihrer Erzählungen oder Betrachtungen schreiben werde. Zur Nachfolgerin in ihrem Amt
als Redaktorin hat Clara Büttiker, die den Leserinnen unseres Blattes ebenfalls nicht ganz unbekannte
Dr. Tru di We der-Greiner, Chardonne s/
Vevey, ernannt. Wir beglückwünschen sowohl die Ernennende wie die Ernannte zu dieser Wahl, wissen
wir doch, dass die frühere Leiterin der Frauenstunde im Radio-Studio Bern mit dem Journalismus
und allen diesem ganz besondern Arbeitsgebiet zufallenden Aufgaben seit Jahren auf du und du steht
und dem zufolge die richtige Frau am richtigen
Platze ist, Längst hatten wir einmal ein Interview mit
Frau Trud Greiner anbahen wollen; wozu wir aber
bis jetzt nicht gekommen sind, zu diesem Interview
eben, heute diktiert es uns die Stunde der Tatsache
eben, heute diktiert es uns die Stunde der Tatsache
und der Aktualität. Bevor wir den Lebenslauf im Abons jetzt nicht gekommen sind, zu diesem interview eben, heute diktiert es uns die Stunde der Tatsache und der Aktualität. Bevor wir den Lebenslauf im Abriss folgen lassen, noch ein ganz persönliches Wort der Redaktorin: Frau Dr. Trudi Greiner ist ihr in manchen Jahren journalistischen Schaffens, wann si immer ein Zusammenarbeiten mit den im Dienste des schweizerischen Radios stehenden Frauen in Frage kam, als eine spontan dienst- und hilfsbereite Kollegin erschienen, voller deen und Vorschläge, rasch reagierend, zuverlässig. Sie freut sich, Trudi Weder-Greiner nun in den Reihen der Kolleginnen herzlich begrüssen zu dürfen und winscht ihr viel Freude und Genugtung in ihrer bestimmt nicht immei leichten Arbeit.

Als Redaktorin betätigte sich die Gewählte zum erstenmal mit dreizehn Jahren die "Zeitung- der noch ganz jungen Berner Pfadfinderinnengruppe, der sie angehörte, erschien jewells in einem einzigen Exemplar, von Trudi Greiner und ihrer Freundin

von Hand geschrieben und gezeichnet. Ungefähr zur selben Zeit erschienen ihre ersten literarischen Ver-suche im Druck, in einer nun längst verschwundenen Jugendzeitschrift.

Auch die Klassenzeitung der Lit. IVc wurde von ihr

Äuch die Klassenzeitung der Lit. IVe wurde von ihr und einigen Kameraden von Hand geschrieben, jedoch bereits auf Matrizan zwecks Vervielfätigung mit einer schrecklich schmierenden Koplertinte. Später war die angehende Sekundarlehrerin an der Gründung des heute noch blühenden Jerner Studentenbeteiligt; als jüngstem und einzigem weiblichem Mitglied der Redaktionskommission oblag ihr vor allem das Adressenschreiben, denn auch Propaganda und Administration wurden zunächst von den Initianten selbst besont

dem frisch erworbenen Doktorhute in der

Administration wurden zunächst von den Initianten eslebst besorgt.

Mit dem frisch erworbenen Doktorhute in der stenden der Jund-, dem sie sehen 1980 die Redaktionsstuben des Jund-, dem sie schon früher Giters Artikel geliefert hatte. Und da gerade die Generalmobilmachung die Männer unter die Fahnen rief, fand sieh die Volontärin bötzlich allein am geheiligten Schreibtisch J. V. Widmanns, Hugo Martis, Max Rychners und A. H. Schwengelers, faat erdrückt avon der Verantwortung nicht nur für das gesamte freuilleton, sondern auch für einen Teil der Lokaligen- der Schweitung nebst anderen "Erszüleistungen. Kaum hatte sie sich etwas eingearbeitet, wurde sie in ans Studio Bern gerufen, wo man ihr nach und nach die Leitung der Frauenstunden, der Kinder- und Jugendstunden sowie gelegentlichen literarischer Sendungen anvertraute — wieder eine Art Redaktionstätigkeit, allerdings mit fortschreitender technischer Entwicklung erweitert und ergänzt durch die Arbeit des Regisseurs und des Reporters.

Als sie nach 18 Jahren diese schöne, aber aufreibende Tätigkeit aufgab, um zu heiraten, freute sich truit Weder-Greiner darauf, nun am geliebten Gentensen Streie Mitarbeiterin für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften sowie auch weiterhin für das Radio zu schreiben. Dech wie ein Magnet zog sie der Redaktorinnenberuf wieder an: schon nach einem Jahr gründete sie mit ihrem Gatten die Luftfahrtszeitschrift für die Jugend "Cockpit, die sie auch heute noch — von Fachleuten unterstützt — redigiert, und daneben macht ihr die Redaktion einer faleinen der Verprügen. Als nun die Herausgeberin des "Schweizer Frauenkalenders, Clara Büttiker, ihrer geleggentlichen Mittarbeiterin den Vorschlag machte, sie in der Redaktion der Frauenstunden am Radio hat, war verlockend; zudem war sich die Angefragte dankbar ihewusst, dass ihr Clara Büttiker gleichsam ihr Lebensmerk anvertraute, das es nun pfleglich zu bewahven und heuten nech mit der Redaktion der Frauenstunden am Radio hat, war verlockend; zudem war sich die Angefragte dankbar ihewusst, dass

Wetzikon u. a. Dr. Brigitte Müller, von Winterthur, Fräulein Theres Morf wurde als Hauptlehrerin, Frau Gustava Zimmermann-Salzberg und Frau Dr. E. Huber-Picard wurden als ständige teilweise be-schäftigte Lehrerinnen der Höheren Töchterschule

Wetzikon u. a. Dr. Brigitte Müller, von Winterthur, in Zürich.

In Bern ist zufolge Erreichung der Altersgrenze Fräulein Gertrud Zwygart, die «Mutter der Pflegekinder», die seit der Errichtung (1830) des kantonalen bernischen Jugendamtes an verantwortungsvoller Stelle in der Arbeit an der Jugend stand, zurückgetreten. Hauptsächlich war der zurücktratengen. Beamtin, als besonderer Aufgaben. stand, zurückgetreten. Hauptsächlich war der zurückgtretenen Beamtin als besonderer Aufgabenkreis des Jugendamtes die Pflegekinderaufsicht übertragen. Unermüdlich hat Fräulein Zwygart sich für diese Kinder und ihr Wohlergehen mit Wort und Schrift, vor allem aber mit vielen Vorträgen zu Stadt und Land, eingesetzt. Wenn man sie, wie uns bekannt wurde. «Mutter der Pflegekinder» nannte, trifft dies mit vollem Recht zu. Märge auch diese nech inhrehntelangen segens. Möge auch diese nach jahrzehntelangem segens-reichem Wirken in den wohlverdienten Ruhestand Der Regierungsrat des Kantons Zürich als Haupt-ehrer an der Kantonsschule Zürcher Oberland in bens-Feierabend verbringen dürfen!

Begegnung mit Kindern aus Tibet

Seit einigen Jahren befasst man sich auch bei uns näher mit Tibet. Eine traurige Tatsache bot Anlass dazu — der kriegerische Übeberfall der Rotchinesen, eine Invasion von unerhörter Brutalität, die weder vor Kindern, Eltern und Mönchen haltmacht und welche einer totalen Vernichtung der uralten tibetischen Kultur gleichkommt. Und wenn langsam in der Schweiz die Idee heranreift und bereits Boden fasst, diese von Lamas und Mönchen herbittete Kultur zu retten, indem man in unserem Lande ein tübetisches Kulturzurentrum schafft, in welchem etwa zwanzig Mönche ihr Geistesgut in eine bessere Zukuntt hinüberretten, so darf man diesem Plan gewiss mit Freude zustimmen.

Was uns angesichts dieser tibetischen Tranfidie

Ernennungen, Wahlen, Rücktritte

Zürich gewählt. Ferner wurde zur Hauptlehrerin an der Zürcher Gewerbeschule Fräulein Dr. Mar-

an der Zürcher Gewerbeschule Fräulein Dr. Mar-grit Klingler und zur Atelierleiterin des Ver-suchsateliers dieser Schule Fräulein Gertrud Zim-merli ernannt. Als Hauptlehrerin an der Haus-wirtschaftlichen Fortbildungsschule Zürich wurde Frau Lilli Rudin-Kamber, als ständige teilweise beschäftigte Lehrerinnen ernannte die Zentral-ten Ern. Ern. Len. Studienen und Fein.

schulpflege Frau Eva Lezzi-Staudinger und Fräu-

lein Anna Utzinger. Nach langjährigen Diensten ist an dieser Schule Fräulein Irmgard Zschokke als

an dieser Schule Fräule Lehrerin zurückgetreten.

Was uns angesichts dieser tibetischen Tragödie

bieten Tibets der Mensch sich mit wenigem zufriedengeben und vieles entbehren muss, was anderen
Lebensgenuss bedeutet. So dürften auch die Kinder
von erster Jugend an einem ernsten und vielfach
schweren Leben begegnen, wovon ihre seelische Entwicklung abhängt.

Als wir der kleinen Schar mit ihren Betreuern im
Kinderdorf begegneten, sassen sie alle um die gedeckten Tische. Da war die siebenjährige Dechez,
Dolma oder der gleichaltrige Tsewang Tobgyal;
schwierig für eine schweizerische Zunge, die Namen
richtig auszusprechen, und wenn man vom Kalsang
Phuntsok, von Yangchen oder von Norbu Tenzin
sprach, so musste man zuerst schauen, ob sich ein Phuntsok, von Yangchen oder von Norbu Tenzin sprach, so musste man zuerst schauen, ob sich ein kleines Mädchen oder ein Bub hinter diesen Vornamen bargen. Still und schüchtern sassen sie vor ihren Tellern, führten gesittet Gabel und Messer und assen ohne Hast, aber mit Appetit das gute schweizerische Mittagessen, gerade so, als wäre ihnen unsere Nahrungszubereitung schon immer gewohnt

und assen ohne Hast, aber mit Appetit das gute schweizerische Mittagessen, gerade so, als wäre ihnen unsere Nahrungszubereitung schon immer gewohnt gewesen.

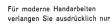
Die Unterhaltung mit ihnen war nicht ganz einfach; die wenigen, die englisch sprachen, antworteten nett und elies, die anderen aber sahen den Fragesteller höflich an, und ihr Lächeln um den Mund wiederholte sich in den zusammengekniffenen Augen, so dass man nur noch durch einen ganz schmalen Schiltz einen winzigen Teil lihres schwarzen Augapfels sah. Schon ein freundlicher Blick von uns genütze, um ein Lächeln auf die zufriedenen Geschichen zu zaubern. Es ist dies das breite Gesicht des mongolischen Typus mit weit auseinanderliegenden Augen, der von der Stirne aus fast ohne Einbuchtung verlaufenden Nase, dem schöngeschnittenen Mund, aus dem beim Sprechen und Lachen durchwen prachtvolle Zähne blitzten, und dazu die wachsgelbe bis braune Hautfarbe; glattes schwarzes Haar, das nur bei einem Geschwisterpaar sich kraus ringelte. Das Hervorstechende bei diesen Tibeter Kindern ist-ihr ruhiger, beherrschter und doch von eigenartiger Wärme beseelter Ausdruck.

Als uns im Laufe des Zusammenselns die schweirsiche Hausmutter, welche die Kinder im Hasilberg während der ersten zwei Monate ihres Schweizer Aufenthaltes betreut hatte, von den Kindern erzählte, wussten wir auch bald, weshab un sot die hattilcher, so sagte sie, «sind teils Waisen, teils leben ihre Eltern noch irgendwe in Tibet. Es sind die natürlichsten Kinder der Welt und dabei von einem Framen wie eine Liebe auf den ersten Blickans Herr gewachsen waren.

Die Kinder, so sagte sie, «sind teils Waisen, teils leben ihre Eltern noch irgendwe in Tibet. Es sind die natürlichsten Kinder der Welt und dabei von einem starken Liebesbedürfnis. Ihr fast scheues und verschämtes Werben um unsere Liebe zeigt sich manchmal nur in einer sanften Berührung mit der Hand, an einem felnen Steichen über; Gesicht; doch wenn man sie zu Bett bringt, halten sie uns fest, und man kommt nicht so schnell von ihnen wec, Auch die Dankbark

uns dies verstandlich.

Wie viele Tausende solcher oder ähnlicher Kinder fristen noch ein trostloses Leben des Flüchtlings und des Getrenntseins von Vater und Mutter — so-fern diese überhaupt noch am Leben sind. Die Begegnung mit dieser kleinen Auslese fremder Jugend hat uns wieder einmal gezeigt, dass wir uns in der Schweiz auf dem richtigen Wege befinden, wenn wir unsere Hilfsaktionen weltumfassend gestalten. Nicht nur was in nächster Nähe liegt und was wir selbst sehen können, soll unsern Helferwillen entfachen. Ueberall, wo Krieg, Hunger und Naturkatastrophen sind, leiden die kleinen und grössern Kinder, sel es in Tibet, in Algerien, Marokko, im Kongo, in Griechenland, Indien oder irgendwo in der Welt Und wenn wir auch nur mit schwachen Kräften mithelfen können, durfen wir doch keine Gelegnheit verpassen, Kinder zu retten und zu schützen. Und mit diesem Gedanken treten wir ins neue Jahr.





-Jutegewebe, denn diese sind solid, da gezwirnt, regel-mässig und gut gefärbt



Frauen in ihren Berufen

(BSF) Es gibt kleine Mädchen, die kaum die Nadel halten können und aus ein paar farbigen Lappen und Bändern ihren Puppen die hübschesten «Kleidchen» verfertigen. Es gibt grössere Mädchen, die mit bemerkenswertem Geschiek, meist ohne Schnittmuster, für sich selber ganz modische Kleider, Blüschen und Jupes zurechtschneidern können. Eignet sich num für sie vor allem die Laufbahn der Damenschneiderin? Nicht unbedingt; denn wer berufsmässig für andere Leute verschiedenster Art und Grösse Kleider anfetrigen und damit seinen Lebensunterhalt verdienen will, der braucht noch etwas mehr als Geschick und guten Blick für die Mode.

Für diesen Beruf sind wichtig: gute Gesundheit.

Mode.

Für diesen Beruf sind wichtig: gute Gesundheit, gute Augen, Freude an Täitgkeit mit der Hand, Geschick für exaktech andwerkliches, Arbeiten, rasche Auffassung und gutes Gedichtnis, Farben- und Formensinn, gutes Augenmass und Tastgefühl. Phantasie, Schönheitssinn und sicherer Geschmack, zelchnerische Begabung gehören auch dazu, soll man sich weiter entwickeln und mit der Mode Schritt halten können. Nicht nebensichlich ist eine gute Schublidung, eventuell vor der Lehre eine Haushaltlehre, Eugensteine Kenntlisse, zewandter Austruke in dung, eventuell vor der Lehre eine Haushaltlehre, kaufmännische Kenntnisse, gewandter Ausdruck in der französischen Sprache. Gilt es doch beruflich verschiedene Tätigkeiten auszuüben: die Kundin bei der Auswahl des Modells zu beraten. Abwandeln eines Modells, Massnehmen und Zuschneiden, Durchführung der Anprobe, und natürlich muss man gut nähen können, von Hand und mit der Maschine, und auch das sachgemässe Bügeln muss man kennen. So ist es nicht verwunderlich, dass die Ausbildung ist des Leisunschrijfste einer Fraugarabitschule So ist es nicht verwunderlich, dass die Ausnidung in der Lehrwerkstätte einer Frauenarbeitsschule drei Jahre beträgt, bei einer Meisterin für den Flou-Genre- zweieinhalb Jahre, für den -Tailleur-Genre- bei einem Damenschneider drei Jahre (eidgenössisches Reglement vom 21. Juni 1937). In der Schule muss ein Schulgeld von total 300 Franken im Maximum bezahlt werden; in der Privatlehre er-

Wie steht es nun mit den Aussichten, dem Verdienst, dem Aufstieg?

Gute Arbeiterinnen und Vorarbeiterinnen, besonders solche mit Weiterbildung, sind immer gesucht, sei es im Massatelier oder in der Konfektionsindustrie (Zuschneiderin, Absteckerin, Ferggerin). Wer Freude am Unterrichten hat, kann eine Stellung in einem Mädchenheim annehmen oder sich nach entsprechender Weiterbildung in einem Ahreskurs zur gewerblichen Fachlehrerin ausbilden. Fünf Jahre Praxis nach der Lehrabschlussprüfung berechtigen zur Anmeldung für die Meisterinnenprüfung, die abgelest werden muss, wenn man ein eigenes Atelier eröffnen und Lehrtöchter ausbilden will, Nach mehrjähriger Praxis in erstklassigen Massateliers und Auslandaufenthalt kann die tüchtige Damenschneiderin auch Directrice eines Massateliers und ente der Medleisterin eine Menstellen erzeichen sich eine die Ausbildung zur Damenschneiderin als notwendige Grundlage dient, sind: Modezeichnerin oder Modellistin, Arbeitslehrerin, Mannequin, Die Kundenarbeit im eigenen Heim kann auch bei der Verheiratung ausgeübt werden. Auch körberlich Behinderte können in diesem Beruf ihr Auskommen finden. Wir kehren zurück zu dem Mädelchen, das seine Puppen oder sich selbst gut annzüehen verschet; wenn es nicht zurückschreckt vor einer gründlichen Ausbildung und dazu seine natürlichen schöpferischen Krifte walten lässt, so ist es gut beraten, wenn es den Beruf der Damenschneiderin wählt. Es wird darin volle Befriedigung finden. A. D.

Milch und Gemüse gegen Leberleiden

Die Leber ist jenes Organ, das meist stiefmütter-lich behandelt wird. Einmal, weil wir diesem Organ nich behandelt wird. Einmal, weit wir diesem Organ ziemlich viel zumuten dürfen, ohne dass es gleich versagt, zum andern, weil wir häufig über die Be-deutung der Leber nicht orientiert sind.

versagt, zum andern, weil wir häufig über die Bedeutung der Leber nicht orientiert sind.

Die Leber wird gern mit einem lebendigen Laboratorium verglichen, und dies nicht zu Unrecht, denn sie ist in der Tat das Organ, in dem viele chemische Unwandlungen vor sich gehen. Die wichtigste Funktion der Leber ist wohl die Entsiftung des Blutes. Sie schaltet sich damit in die meisten Vorgänge der übrigen Organe ein, und wenn sie einmal versagt, treten nicht nur lokale Beschwerden auf; diese erstrecken sich auf den ganzen Körper. Weitere Funktionen der Leber sind die Erzeugng der Gallenflüssigkeit und die Aufspeicherung der Kohlehydrate, der Eiweisstoffe und lebenswichtiger Vitamine. Damit sind die wichtigsten Funktionen der Leber nind die weitengen verschen muss es einleuchten, wie schlimm sich deren Erkrankung auswirken kann. Als Folge der Lebererkrankung sind viele Krankhelten möglich, die zum Teil lebensgefährlich sein können. Da Leberleiden sich erst nach und nach bemerkbar machen und oft dann richtig in Erscheinung treten, wenn die Erkrankung sen wie viele krankhelten möglich, die zum Teil lebensgefährlich sein können. Da Leberleiden sich erst nach und nach bemerkbar machen und oft dann richtig in Erscheinung treten, wenn die Erkrankung sen wie viele krankhelten möglich. The strankung sen wie viele krankhelten möglich. The strankung sen wie kind von der deren Heilung meist lange Zeit und ist recht oft in Frage gestellt.

Angesichts dessen, dass die ber ein derart wichtiges Organ ist. sollten wir uns stets bemühen. es

recht oft in Frage gestellt.

Angesichts dessen, dass die Leber ein derart wichtiges Organ ist, sollten wir uns stets bemühen, es gesund und arbeitsfähig zu erhalten. Ohne es zu wissen, muten wir ihm aber oft zu viel zu. Freilich, die Leber ist widerstandsfähig und funktioniert auch dann, wenn sie überfordert wird, wenigstens während einiger Zeit. Ist dieses Organ aber überlastet, braucht es mitunter einer kleinen Störung bloss, die eine lebensgefährliche Erkrankung hervorrufen kann.

Wir schaden der Leven

Wir schaden der Leber

Wir schaden der Leber einmal durch unvernünftige Ernährung. Liebhaber von schaft gewürzten Speisen sind immer in Gefahr, sich ein Leberleiden zuzuziehen. Schädlich sind ferner zu grosser Konsum an Fleisch und Fett, sehr kalte oder sehr heisse Speisen und vor allem der Genuss von Reizmitteln wie Alkolol, Nikotin, Salz, Kaffee und Tee. Freilich, diese Mittel schaden erst, wenn sie in übertriebenen Mengen genossen werden. Der moderne Mensch zicht sich gern Leberleiden zu, weil er sich zu wenig Ruhe und Schlaf gönnt, Oft sit es reeht schwer, ein Leberleiden zu erkennen, weil dessen Auswirkungen nicht immer oder nur selten lokaler Natur sind.

Häufige Ermüdung kann auf ein Leberleiden hindeuten

Haufige Ermudung Kann aut ein Leberfeiden hindeuten

Das ist damit zu erklären, dass manche wichtige Nährstoffe nicht richtig ausgewertet werden. Oft zeigen sich allerdings auch Beschwerden in unmittelbarer Nähe der Leber, oder es können Verdauungsschwierigkeiten, Druck- und Völlegefühl in der oberen Bauchgegend, dann Wechsel von Durchfall und Verstopfung auf eine Lebererkrankung hinweisen. Dem Arzt stehen heute wirksame Mittel zur Verfügung, die einerseits die Heilung schneller vorantreiben, anderseits die Lebensgefahr bei Leberkrankheiten vermindern. Ausserdem besitzt heute der Arzt zuverlässige Untersuchungsmethoden, so dass er raschere und wirksamer eingreifen kann. Dennoch wird er jedem Patienten dankbar sein, der schon die ersten Anzeichen eines möglichen Leberleidens beachtet und ihn somit frühzeitig aufsucht.

Besser als heiten ist vorbeugen

Besser als heilen ist vorbeugen

Besser als heilen ist vorbeugen
Ein altbewährtes Wort, das hier ebenso gut zur
Geltung kommen sollte wie anderswo. Eine vernünftige Lebensweise bietet dafür Gewähr, dass die Leber gesund und leistungsfähig bleibt. Wer schon Leberkrankheiten durchmachte oder diesen besonders
disponiert ist, sollte sich besonders schonen und

Unsere Umfrage: -Sollen Verkäuferinnen, wenn keine oder nur ganz wenig Kundschaft im Laden ist, sich nicht sitzend ein wenig ausruhen dürfen?' -- ist vielleicht deswegen, weil Weilnachtsvorbereitungen und der Betrieb der Festiage dazwischen gekommen sind, auf ein so bemühend geringes Interesse gestossen. Dürfen wir nochmals um die Teilnahme und Mitarbeit der Leserinnen bitten, die uns ihre Meinung kurzgefasst auf einer Postkarte (bis 15. Januar) mittellen möchnen? Für Ihre Antworten danken wir im voraus bestens. Die Redaktion

sich vor allem Reizmittel wie Alkohol und Nikotin entsagen. Dafür sind Milch und Milchprodukte, vor allem Quark, Joghurt und Buttermilch der Leber sehr zuträglich. Aber auch frisches Gemüse kann empfohlen werden, daunter vorweg Rettiche, Karotten-, Brunnenkresse-, Rhabarber- und Löwenzahnsäfte. Diese Frischsäfte enthalten viel Vitamine, die vorbeugend und heilend wirken. Frischobst und Obstsäfte gelten ebenfalls als vorzügliches Mittel gegen Lebererkrankungen, sofern sie nicht blähend wirken. Bananen und andere Südfrüchte müssen hier besonders erwähnt werden. In Amerika ist die Bananen-Milchdiät, die vor allem bei Leberverhärtung angewendet wird, erfolgreich erproth worden. Die Patienten erhalten während der Kurzeit täglich bis zu anderthalb Liter Milch und rund zehn Bananen, eine Diät, die jedermann erschwinglich ist und bei Leberleiden als Vorbeugungs- und Heilmittel gute Ergebnisse erzielt hat.

U. Glauser

Blick in unsere Wirtschaft

Bilck in unsere Wirtschaft

Es mag von Interesse sein, einen Blick in unsere
Wirtschaft zu werfen. Die Tatsache, dass Ende August über 435 000 kontrollpflichtige Fremdarbeiter
in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft beschäftigt sind und dass das eigene Arbeiterreservoir praktisch ausgeschöpft ist, belegt eindrücklich die anhaltende Hochkonjunktur. Glücklicherweise melden
die meisten Branchen, dass sie mit Bestellungen für
die nächsten Monate eingedeckt sind und kein plötzlicher Beschäftigungsabbar für den Winter zu erwarten ist. — Allerdings ist damit die wichtige Frage,
wie sich die Zollmassnahmen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der EFTA für unser Land auswirken werden, nicht beantwortet.
Wenn unser Export in den meisten Industrien erfreulich ansteigt, so bietet sich auf der Einfulrseite
unserer Zollstatistik ein weniger günstiges Bild; Die
Importe steigen in teilweise erheblich höherem Masse
an als unser Export. Das gilt insbesondere für die

Importe steigen in teilweise erheblich höherem Masse an als unser Export. Das gilt insbesondere für die Verbrauchsgüter, Textilien, Schuhe, Nahrungsmittel usw. In der Schuhindustrie hat sich z. B. die Eigen-produktion im ersten Halbjahr 1960 von 6,1 auf 7 Millionen Paar erhöht, Da der Export nicht im glei-

DIE FRAV IN

KVNST

KVNSTGEWERBE

****** Regensberg

Boutique Lydia

Haus zur Schloss-Schür, Tel. 94 13 92 oder 항 94 15 90 · Freile Besichtigung · 항송항송항송항송항송항송항송항송항송항송

Küsnacht, Zürich

Kunststuben Maria Benedetti

Seestrasse 160. Tel. 90 07 15

Die interessante GALERIE mit best geführtem RESTAURANT und tägli chen Konzerten am Flügel

chen Verhältnis zugenommen hat, sollte das Inland den Ueberschuss sicher übernehmen. Nun ist zu gleicher Zeit der Import von Lederschuhen auf über eine Million Paar angewachsen, während er vor Jahresfrist nur rund 680 000 Paar betrug. Dem billigen Importansturm gegenüber kann die schweizerische Industrie nur die Argumente der Qualität und Dauerhaftigkeit ins Feld führen. Ohne die verständnisvollie Mithilte der eigenen Verbraucher, die in erfreulicher Weise Schweizer Fabrikate berückschitgen, würden unsere Unternehmen beim Absatz ihrer Produkte in schwere Not geraten und Personal entlassen müssen. Anderseits meldet die Seidenbandindustrie erhebliche Elinfuhren, vor allem aus EWG-Ländern. Aus der Leinenindustrie vernimmt man: -Die Importe billiger Leinengewebe hielten an und übten einen fühlbaren Druck auf den einheimischen Markt aus.*

einen fühlbaren Druck auf den einheimischen Markt aus.*
Es kann unseren Käufern und Verbrauchern nicht gleichgültig sein, wenn die Industrie ihren Inlandabsatz verliert oder preisgeben muss; das hätte zwelfelsohne Arbeits- und Verdienstlosigkeit zur Folge und würde eine Krisenstimmung herbeiführen, die dem Lande nur schaden könnte. Durch Berücksichtigung von Schweizerwaren beim Einkauf wird einem solchen Uebel vorgebeugt. Die Armbrust ist das Zeichen, das für schweizerischen Ursprung Gewähr bietet.

Finnland in Zürich 1961

Auf Initiative der Schweizerischen Vereinigung der Freunde Finnlands finden in der Zeit vom 4. bis 25. Februar 1961 in Zürich Finnland-Wochen statt. Aus dem vielversprechenden Programm dieser Veranstaltung seien einige Einzelheiten genannt: Ein finnischer Minister wird über ein aktuelles Thema der Volkswirtschaft seines Landes sprechen. Eine unter dem Titel -Finlandia- eigens zusammengestellte und vom namhaften finnischen Künstler T. Sarmanewa befreute Ausstellung finnischen künstler. unter dem Titel 'Finlandia eigens zusammengestellte und vom namhaften finnischen Künstler T. Sarpaneva betreute Ausstellung finnischen kunstgewerblichen Schaffens wird im Helmhaus gezeigt. Ein hiesiges Warenhaus wird einen umfassenden Uberbribet über sämtliche Aspekte Finnlands, kultureller und wirtschaftlicher Art, vermitteln, wobei Darbietungen auf der 'Kantele-, einem der Zither ähnlichen, typisch finnischen Instrument, den musskalischen Rahmen bilden. — Die gastronomische Seite, betreut durch Fachleute aus Finnland, wird die Zürcher mit finnischen Spezialgerichten vertraut machen. — Uberaus zahlreich ist die Beteiligung der Fachgeschäfte Zürichs an der vom Verkehrsverein Zürich angeregten Schaufenster-Aktion. In den Auslagen der wichtigen Geschäftsstrassen wird so das Antlitz Finnlands und der Finnen zu sehen sein: die Wälder und Seen des nordischen Landes, das pulsierende Leben seiner Städte, seine moderne Archizektur, seine Industrie, die Verbundenheit der Finnen mit ihrem Volksbrauchtum und ihre Freude am Sport. Auch der Export schweizerischer Produkte nach Finnland wird in einigen Fenstern zur Darstellung gebracht, beruht doch der gesunde Handelsverkehr zwischen zwei Ländern auf Gegenseitigkeit.

Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik AG Buchdruckerei Wetzikon

In unserer Zeit der Hochkonjunktur, da das Wirt

In unserer Zeit der Hochkonjunktur, da das Wirtschaftsleben so am Schnürchen zu gehen scheint, kann es nur von Vorteil sein, jener zu gedenken, die einstmals unter grossen persönlichen Opfern das Wirtschaftsrad in Bewegung setzten.

Der Verein für wirtschaftshistorische Studien hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik zu gedenken. Im 10. Band dieser Reihe werden fünf Pioniere der Textilindustrie dem Leser vorgestellt: Heinrich Schmid (1806—1883), Wolfgang Henggeler (1814—1877), Johannes Blumer-Egloff (1835—1928), Robert Schwarzenbach-Zeuner (1839—1904) und August Weidmann-Züst (1842—1928). Jeder dieser Pioniere wird von einem Kenner von dessen Werken und der Person der Betreffenden in einer Art geschildert, dass die Vergangenheit lebendig vor den Augen des Lesenden auffaucht, so dass der Weg vom Gestern zum Heute leicht und mit Interesse verfolgt werden kann.

Alles künstlerische Schaffen ist ein Streben nach Ausgleich.

Nur was wir erlebt haben, kennen wir

Jakob Bosshar



Geschenkabonnement

Denken Sie beim

Schenken an das ver

Liebe Leserini

billiate

(nur für Abonnentin nen) zu Fr. 12.50 an statt 15.80.

Administration Schweizer Frauen blatt, Winterthur.



Telephon 23 66 60







im «Schweizer Frauenblatt» führt zu Ertolg!



Neue Kurse der Volkshochse

In der Woche vom 9. Januar beginnen die neus Kurse der Volkshochschule Zürich. Anmeldungs werden noch entgegengenommen für die Kurse Wechanik (PD Dr. Verena Meyer), Angewandte Elektronik (Dr. W. A. Günther), Die Sahara (Prof. Dr. Emil Egli), Vom Polarkreis zum Packeis (Dr. G. Farer), Allergische Krankheiten (Dr. med. U. W. Schnyder), Die Bedeutung des Röntgenbildes in der Früherkennung von Krankheiten (Dr. med. U. W. Schnyder), Ausgewählte Probleme der Arbeits- und 8triebspsychologie (Dr. H. Schnewlin), Erziehungsingen im Wandel unserer Zeit, mit Uebungen (Dr. Menus Wolfensberger), Hölderlin, mit Uebungen (Dr. Menus Wolfensberger), Hölderlin, mit Uebungen (Dr. A. Bettex), Gottfried Keller (Dr. H. Schuacht, La letteratura italiana doggi (Prof. Dr. Guido de gari), Frühgriechische Kunst (Dr. W. Trachsler), Gespräche mit einem Kulturkrütker (Prof. Dr. E. J. Walter), Erziehungsfragen der Pubertätszeit (Dr. W. Vogt, in Schwamendingen), Grosse Gestalten usserer Zeit (Dr. F. Wartenweller, in Altstetten), Reckleragen des Alltags (Dr. R. Lutz, in Albisrieden). In der Woche vom 9. Januar beginnen die neu urse der Volkshochschule Zürich. Anmeldunge

fragen des Alltags (Dr. R. Lutz, in Albisrieden.)
Als Vortragsfolgen mit verschiedenen Dozente
werden durchgeführt: Südspanien, zugleich Vorberttung für eine Studienreise (Prof. Dr. H. Boesch, Dr.
H. Messmer, Dr. G. Siebenmann, Prof. Dr. A.&
Cherbullezi; Das schwierige Kind (Dr. h. c. H. Zuliger, Jacques Berna, Dr. Julia Schwarzmann, Kile
Victorius, Dr. med. W. Züblin, Hermann Südelle,
Probleme des Fernsehens (P. Bellac, Dr. Guido Fre,
Hansruedi Züst, Felice A. Vitali, Dr. R. Trachste,
Ulrich Hitzig, Alec Plaut); Der Mensch im modemen Industriebetriebe (Prof. Dr. V. Glermann, Dr.
F. Streiff, Dir. R. Huber, Rob. Meyer) in Oerlika.
Ausführliche Programme und Anmeldung im Se

Ausführliche Programme und Anmeldung im Se kretariat, Fraumünsterstrasse 27.

Veranstaltungen

SCHWEIZ. VERBAND DER AKADEMIKERINNE SEKTION ZÜRICH

Einladung zur Monatsversammlung auf Mittwoch, den 11. Januar 1961, 20.00 Uhr m Lokal des Lyceumclubs, Rämistrasse 26, Zürich

Drei Referate über Behandlungsmöglichkeiten in der Psychiatrie

Somatische Behandlung: Herr Dr. Hans Bär, Psychiater FMH
 Psychotherapie:
 Anstaltsbehandlung: Frau Dr. Ernst, Psychiater, Hohenegg, Meilen
 Ambulante Behandlung: Frau Dr. Iree Rüegg, Psychiater FMH, Hinwil

LYCEUMCLUB ZÜRICH Programm Januar 1961

17 Uhr: Konzert Barbara Geiser-Pever Gesang, Gesang, Flügel Käthe Möller, Basel. Lieder wo Schumann, Schubert und Brahms.

Montag, 16., 17 Uhr: Vortragszyklus «Strömunge in der Kunst der Gegenwart». Dr. Gert Schiff, Kunst historiker, Zürich: «Einführung in die modern Malerei :

Maleret.

Montag, 30., 17 Uhr: Vortragszyklus «Strömungs
in der Kunst der Gegenwart:» Moderne Lyrik Atum
De Fornari liest Gedichte aus seinem Band o'Offert
dell'Alba», Susi Bürdeke spricht die Uebersetung in
gebundener Form. Susi Bürdeke liest aus ihrem Ge
dichtband «Das schmale Boot».

Radiosendungen

vom 8. bis 14. Januar 1961

wom 8. bis 14. Januar 1961

Montag, 14.00 Notiers und probiers. Handschulpüppehen — Die Chefin erklärt ein einfaches Gericht — Nahrung und Ernährung — Dies und das—Das einfache Rezept. — Dienstag, 14.00 Schwar und Weiss im Inneren Afrikas. (Käthi Linton-Krebs) — Mittwoch, 14.00 Wir Frauen in unserer Zeit. — Denerstag, 14.00 Gefährtinnen berühmter Männer. III. Lissie Zuckmeyer; 16.45 En Augeblick bitte... — Freitag, 14.00 I. Was soll ich tun? Dr. Alice Wemann gibt Auskunft über Rechtsfragen des Alltag. Z. Gibt es einen Ausweg? Gespräch mit Bemhadt Zwiker, dem Leiter der Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete. — Dienstag bis Freitag täglich 18.50 Bericht von den Damenskirennen in Grindelwald.

Aus dem Fernsehprogramm

Samstag, 7. Januar, 20.15 Uhr: Das Wort zum Som-tag spricht für die reformierte Kirche Pfr. Frit Johner, Oberwinterthur.

oonntag, 8. Januar, 17 Uhr: Aus der Kathedrale S. Gallen: Feierliche Aussendung von 100 Mission-ren in alle Welt. 18 Uhr: gemeinsam mit Radio Zürich: Von Woche zu Woche, politische Diskus-

Montag, 9. Januar, 21.40 Uhr: Erster Informa film der Landesausstellung 1964.

Redaktion:

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstra Zürich 55. Tel. (051) 35 30 65 wenn keine Antwort (051) 26 81 51

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsid
— Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau